

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 99 (2024)

Heft: 2: Küche ; Hausgeräte

Artikel: Edel, wertig und robust

Autor: Legnini, Patrizia

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090272>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Holzküchen stehen nicht zuletzt für ein angenehmes Wohngefühl. In den Küchen der Stadterie der Basler Genossenschaft Zimmerfrei prägen Sperrholzplatten aus Seekiefer das Bild. Das stark gemaserte Holz kontrastiert mit dem Sichtbeton bei den Wohnungstrennwänden und Decken.

Holzküchen werden bei Genossenschaften beliebter

Edel, wertig und robust

In Genossenschaftswohnungen sind Küchen mit furnierten Fronten oder sogar aus Massivholz immer häufiger zu sehen. Worauf achten Wohnbaugenossenschaften bei der Auswahl? Und wie nachhaltig sind diese Küchen?

Von Patrizia Legnini

«Ich stehe gerne in unserer Küche. Durch das viele Holz strahlt sie Wärme und Lebendigkeit aus, und die Oberflächen sind von der Haptik her sehr angenehm», sagt Lars Uellendahl. Das Vorstandsmitglied der Basler Genossenschaft Zimmerfrei bewohnt seit sechs Jahren eine Wohnung in der Stadterle und benutzt die Küche jeden Tag. «Weil sie mitten in der Wohnung liegt, prägen die auffällig marmorierten Holzfronten stark das Raumgefühl.» Wie schon bei den Zimmertrennwänden hatte sich das Architekturbüro in der Küche für einfache Sperrholzplatten (siehe Box) aus Seekiefer entschieden, die mit dem Sichtbeton der Wohnungstrennwände und Decken

trennwände und Decken kontrastieren. Dazu liessen sie spezielle Griffe aus Eichenholz anfertigen. Die Mietenden konnten wählen, ob sie die Küche in Türkis, Grün, Rot, Rosa, mit einer weissen Lasur oder gänzlich unbehandelt haben wollten.

Die anfängliche Befürchtung der Verantwortlichen, dass die Multiplexplatten nicht so widerstandsfähig sein würden wie andere, hat sich laut Uellendahl nicht bewahrheitet. «Zwar mussten wir im Haus ganz am Anfang ein paar Schranktüren ersetzen, die sich etwas verzogen hatten. Aber dank ein paar Tricks bekamen wir das Problem bei den anderen schnell in den

Griff», sagt er. Auch die Reinigung der Fronten sei einfach: «Mit einem Metallschwamm würde man natürlich den Lack zerkratzen. Aber mit einem feinen Tuch geht das bestens. Sechs Jahre nach dem Einzug sehen die Küchen noch tipptopp aus.» Da man sie beim Schreiner habe herstellen lassen, seien sie mit 17'000 Franken im Vergleich mit anderen Modellen relativ teuer gewesen. «Aber das Ziel ist, dass sie noch viele Jahre halten. Wir würden uns heute mit Sicherheit wieder für dieselben Küchen entscheiden.»

Nicht mehr wie im Ferienhaus

Holzküchen stehen für Sinnlichkeit, für ein angenehmes Wohngefühl, für Behaglichkeit. Und sie scheinen hierzulande wieder stärker gefragt zu sein als auch schon. Der Blick in neuere oder sanierte Genossenschaftswohnungen zeigt, dass in den Küchen mehr Holz zu sehen ist – vor allem bei den Fronten, die den optischen Eindruck der Küche am stärksten prägen. «Holz ist ein langlebiges Naturprodukt. Küchen aus Holz sind Unikate, sie wirken edel und wertig», sagt Marcel Halbheer von der Arbeitsgruppe Technik des Branchenverbands Küche Schweiz. An den Küchenfronten in Mietwohnungen sieht man ihm zufolge echtes Holz aber selten – die meisten Fronten würden aus Lack- und Kunstharz und vor allem aus Kunststoff gefertigt. In der Regel bestehen Küchenfronten aus einer Trägerplatte, also einer MDF- oder Spanplatte, die mit einer Folie beklebt, lackiert oder mit anderen Materialien beschichtet wird. «Die Vielfalt an hochwertigen Materialien, Designs, Farben und Dekoren ist in diesem Bereich riesig. Und nicht immer bestehen Fronten mit Holzmaserung tatsächlich aus Holz. Ein gutes Holzimitat aus Kunstharz ist von echtem Holz kaum zu unterscheiden.» Gerade Massivholzküchen, die in der Regel von lokalen Schreinereien nach Mass hergestellt werden und dementsprechend teurer seien, hat Halbheer in Mietwohnungen noch «äusserst selten» gesehen. Sie würden eher in Einfamilienhäusern oder in Bergregionen eingebaut.

Allerdings sehen Küchen aus massivem Holz längst nicht mehr so rustikal aus, wie man sie von den Ferien im Engadiner Ferienhaus vielleicht in Erinnerung hat – gefragt sind heute eher moderne, schlank-minimalistische Varianten. Massivholzküchen gelten als besonders robust. «Sie halten ewig, sie gehen nicht kaputt», sagt Halbheer. «Und wenn man irgendwo mal einen Hick oder eine Delle reingemacht hat, kann man die Front abschleifen und neu lackieren.» In der Regel bestehen bei Massivholzküchen der komplette Korpus sowie die Fronten mitsamt dem Rahmen aus massivem Holz; manchmal werden die Böden der Schubkästen und Auszüge sowie die Schrankrückwände aber aus anderem Material gefertigt. Aus Kostengründen kombinieren Küchenbauer Massivholzfronten teils auch

Bild: Hüser Innenausbau AG



Auch in den Küchen der Genossenschaftssiedlung Schachenweg in Hedingen wurde Seekieferholz verbaut. Dabei wurden hauchdünne Furniere auf Spanplatten geklebt.

mit einem Korpus aus beschichteten MDF- oder Spanplatten.

Furnierfronten günstiger als Massivholz

Von den Massivholzküchen zu unterscheiden sind die sogenannten Echtholzküchen, die Fronten mit Furnieren aufweisen. Furniere sind dünne Holzblätter, die durch verschiedene Säge- und Schneideverfahren vom Stamm abgetrennt werden. Echtholzküchen sind kostengünstiger als Massivholzküchen, da die Furniere in der Regel auf eine Trägerplatte geklebt werden. Furnierfronten lassen sich je nach Geschmack lasieren, beizen, kalken, patinieren und mit Farben lackieren und werden abschliessend mit einem Lack versiegelt. Da auch die Kanten mit Furnier versehen werden, sind Echtholzfronten auf den ersten Blick von Massivholzfronten kaum zu unterscheiden.

Gute Erfahrungen mit furnierten Fronten hat zum Beispiel die Zürcher Baugenossenschaft Süd-Ost gemacht. Für die zwölf Küchen in den Wohnungen der neuen Siedlung Schachenweg im zürcherischen Hedingen hatten sich die Architekt:innen – wie bei der Stadtlerle

Kleines Holz-ABC

Das Grundmaterial von Küchenfronten ist in der Regel eine **Spanplatte** oder eine **mitteldichte Holzfaserplatte**, kurz **MDF-Platte**. Während eine Spanplatte aus verleimten Holzresten respektive Spänen besteht, wird die MDF-Platte aus feinsten Holzfasern und Leim verpresst. Für die Küchenfront wird die **Trägerplatte** wahlweise mit einer Folie beklebt (kostengünstig), lackiert (teurer) oder mit einer Auswahl an weiteren Materialien wie Beton, Glas oder **Echtholzfurnier** beschich-

tet. Das Veredeln mit Echtholzfurnier ist eine günstigere Alternative zur **Massivholzplatte**. Furniere sind hauchdünne Holzblätter, die durch verschiedene Säge- und Schneideverfahren vom Stamm abgetrennt werden. **Sperrholz** besteht aus mehreren hauchdünnen Furnierlagen, die verleimt werden. **Multiplexplatten** wiederum sind ebenfalls Sperrholzplatten, die aus mindestens fünf geschichteten und geleimten Furnierlagen bestehen.



Die Wobe Biel kombinierte Unterschränke aus Bakelit mit Hochschränken aus Buchenholz, montierte die Holzfronten aber bald wieder ab.



Die Bau- und Wohngenossenschaft Lebenswerte Nachbarschaft hat auf dem Westfeld in Basel Küchen aus einheimischer Esche eingebaut.

Bild: Kathrin Schuhfuss Fotografie

in Basel – Seekieferholz gewünscht. «Am Anfang zogen wir die Verwendung einer Mehrschicht-respektive Multiplexplatte als Küchenfront in Betracht. Aufgrund ihrer mangelnden Formstabilität kamen wir von diesen Plänen aber wieder ab», sagt André Mäder, Leiter Bau und Unterhalt. Als Alternative habe man schliesslich ein Schälfernier aus Seekieferholz auf herkömmliche Spanplatten legen lassen. «Dadurch konnte die ursprünglich geplante Holzoptik beibehalten werden.» Nach dem Wunsch der Architektinnen und Architekten wurden die Küchenfronten zudem mit einem Grünton bedeckt,

aber so, dass die Holzmaserung immer noch gut sichtbar blieb. «Die Mietenden haben die Holzküchen äusserst positiv aufgenommen», sagt Mäder. Auch die Reinigung und der Unterhalt seien unkompliziert (siehe Box).

Bei der Auswahl der Küchenfronten legt die Süd-Ost besonderen Wert auf Qualität, Langlebigkeit, Ökologie und Benutzerfreundlichkeit. Dabei engagiere man sich nachdrücklich für die Wertschöpfung in der Schweiz, so Mäder. Das verwendete Seekieferholz stammt aus Italien, Österreich und der Slowakei und ist PEFC-zertifiziert, es stammt also aus nachhaltig be-

Nachhaltigkeit bei Holzküchen

«Der Besteller muss genau hinschauen»

Die meisten Küchen wandern an ihrem Lebensende ins Sperrgut. Worauf man bei der Wahl einer Holzküche unbedingt achten sollte, erklärt der Architekt, Baubiologe und Energieberater Jörg Watter.

Interview: Patrizia Legnini

Wohnen: In Genossenschaftswohnungen sieht man wieder mehr Holz. Der natürliche und nachwachsende Rohstoff gilt als ökologisch. Wie nachhaltig ist eine Küche, die aus viel Holz besteht?

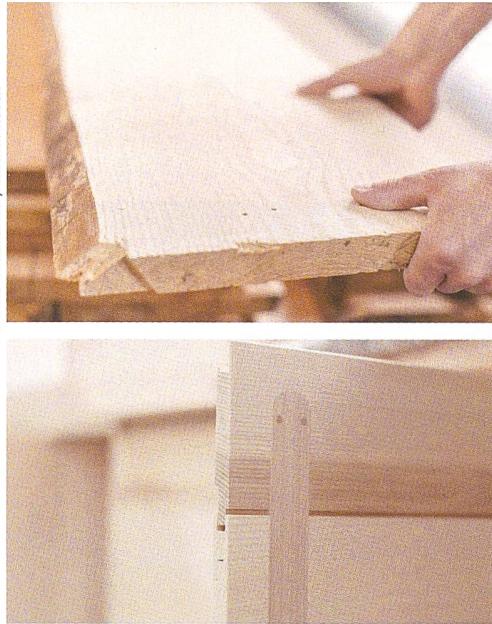
Jörg Watter: Holz ist ein grossartiges Material. Für die Nachhaltigkeit einer Küche ist aber entscheidend, aus welchem Holz die Küche besteht und wie es verarbeitet wurde. Auch bei Küchen mit Kunststofffronten ist der Holzanteil gross, weil darunter verleimte Holzplatten stecken. Solche Küchenmöbel kann man aber schlecht reparieren und ausbessern, zum Beispiel, wenn Griffe ab-

fallen, Scharniere ausbrechen oder Oberflächen beschädigt sind. Dadurch verkürzt sich ihre Nutzungsdauer. Zudem kann man diese Materialien, wenn die Küche am Lebensende angelangt ist, nicht recyklieren oder weiterverwenden. So wandern die meisten Küchen der grossen Möbelhäuser ins Sperrgut und werden verbrannt.

Wie sieht es bei Massivholzküchen diesbezüglich aus?

Massivholzküchen weisen andere Qualitäten auf. Sie sind sehr langlebig. Das hat den Vorteil, dass man den höheren Preis, den man für sie bezahlt, nicht über fünf-

zehn Jahre abschreiben kann, sondern über dreissig und mehr. Bei Flecken oder Schäden kann man das Holz abschleifen, die Teile reparieren oder ersetzen und schliesslich wiederverwerten. Seit 1993 habe ich zu Hause selbst eine Massivholzküche. Vor ein paar Jahren haben wir die Fronten abgeschliffen, Türen durch Schubladen ersetzt und die Beschläge erneuert. Wir konnten also Anpassungen vornehmen, ohne eine neue Küche kaufen zu müssen. Ein wertvoller Nebeneffekt ist zudem, dass Holz Feuchtigkeit aufnehmen und wieder abgeben kann und auf diese Weise das Innenraumklima reguliert.



Bei den Massivholzküchen, die als besonders robust gelten, sind heute schlank-minimalistische Varianten besonders gefragt. Die Küchen auf dem Westfeld in Basel wurden mit mechanischen Holzverbindungen zusammengebaut, also ohne Leim, weshalb sie später recycelt werden können.

wirtschafteten Wäldern. Pro Küche hat die Genossenschaft rund 17500 Franken inklusive Geräte bezahlt. Eine Massivholzküche wäre laut Mäder nicht in Frage gekommen – in erster Linie aus Kostengründen. «Jeder ausgegebene Franken beeinflusst unmittelbar die Mietkosten. Meiner Ansicht nach sind derartige Küchen eher für Wohneigentum geeignet.»

Glas aus alten Fabrikgebäuden

Dass das nicht unbedingt so sein muss, zeigen die Beispiele zweier anderer Genossenschaften, die sich für Küchen aus Massivholz ent-

schieden haben. Die Bau- und Wohngenossenschaft Lebenswerte Nachbarschaft hat auf dem Westfeld in Basel letztes Jahr 63 Küchen aus einheimischer Esche einbauen lassen und durchschnittlich 11 000 Franken pro Wohnung bezahlt. «Unsere Küchen sind aber deutlich kleiner als andere. Anstelle der Oberschränke verfügen sie zum Beispiel nur über zwei offene Regale», sagt Präsident Peter Würmli. «Aber wir sind sehr zufrieden mit ihnen, die Rückmeldungen sind sehr positiv. Die Küchen sind die Schmuckstücke unserer Wohnungen.» Bei der Entscheidung hätten Überlegungen zur Äste-

Was sind weitere Kriterien für Nachhaltigkeit?

Wenn die Küchenbauer heimische Hölzer aus der Region verwenden, bleiben die Transportwege kurz. Wichtig ist aber auch, dass die Hölzer nicht mit Lösungsmitteln oder Formaldehyd belastet sind. Diese Schadstoffe kommen bei der Herstellung von Span- und Faserplatten häufig zum Einsatz.

Woher stammt das Holz, das in Holzküchen verbaut wird?

Das ist schwierig zu sagen. Der Holzhandel ist stark internationalisiert, und es ist nicht selbstverständlich, dass das bestellte Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft stammt. Wenn man kein Birkensperrholz aus Sibirien bekommen möchte, ist es also wichtig, bei der Wahl des Holzes nicht nur auf den Preis zu schauen, sondern vom Küchenbauer auch ein Herkunftszeugnis zu verlangen. Gängige Holzlabels wie FSC und PEFC bieten eine gewisse Sicherheit bei

der Auswahl. Wenn man auf Schweizer Holz (HSH) setzt, kann man wenig falsch machen.

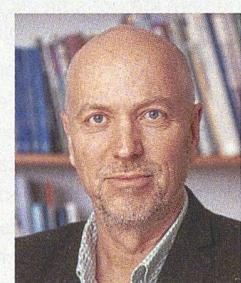
Gewisse Küchenfirmen geben an, ihre Küchenmöbel klimaneutral herzustellen. Um Emissionen zu kompensieren, kaufen sie Klimazertifikate oder unterstützen ökologische Projekte. Ist das ein Schritt in die richtige Richtung oder Augenwischerei?

Es kann beides sein. Grundsätzlich ist es gut, wenn sich Firmen mit dem Thema auseinandersetzen. Der Bestseller muss aber ebenfalls genau hinschauen, die richtigen Fragen stellen und nicht einfach hinnehmen, was die Hochglanzprospekte versprechen.

Wie müssten Unternehmen Küchen produzieren, um eine klimapositive Bilanz zu erreichen?

Der Kreislaufgedanke ist von grösster Bedeutung – in der Schweiz werfen wir viel zu viel weg. Dabei sollten die Sachen,

die man herstellt, später nicht entsorgt werden müssen; die Wiederverwendung von Bauteilen schont Ressourcen. Inzwischen gibt es auch Küchenfirmen, die mit Recyclingholz und anderen recycelten Materialien arbeiten. Dass in diesem Bereich langsam ein Markt entsteht, ist absolut sinnvoll. ■



Jörg Watter ist diplomierte Architekt ETH/SIA, Baubiologe und Energieberater. Er hat eine über 30-jährige Erfahrung im Bauen mit natürlichen Baustoffen und kreislaufgerechten Lösungen.

tik und Nachhaltigkeit den Ausschlag gegeben. So achtet der Hersteller nach eigenen Angaben stark auf die Reduzierung der grauen Energie und auf Regionalität. Abgesehen davon, dass alle Materialien regional produziert und verarbeitet werden, werden die Küchen mit Hilfe von mechanischen Holzverbindungen zusammengebaut, also ohne Leim. Nach langer Nutzungsdauer können sie restlos recycelt werden. Für die Tablare sowie die Böden von Korpus und Schubladen kommt zudem Glas aus alten Fabrikgebäuden zum Einsatz.

Das gleiche Küchenmodell hat kürzlich die Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal (GBL) bestellt. Sie will nächstes Jahr in ihrem Ersatzneubau Langgrüt in Zürich Albisrieden insgesamt 156 Massivholzküchen einbauen – aus Gründen der Nachhaltigkeit und der Langlebigkeit, aber auch aufgrund der guten Auswirkungen auf die Raumluftqualität. «Weil ein besserer Unterhalt möglich ist als bei Standardküchen, rechnen wir mit einer deutlich längeren Lebensdauer, als die paritätische Lebensdauertabelle vorgibt», sagt Geschäftsführer Roman Stäger. Die höhere Anfangsinvestition lasse sich über die längere Lebensdauer amortisieren, zudem würden die rund dreissig Prozent höheren Mehrkosten der Massivholzküchen zur Hälfte über einen Energie- und Nachhaltigkeitsfonds gedeckt. «Grundsätzlich fühlen wir uns dazu verpflichtet, beim Bauen Massnahmen im Bereich der Nachhaltigkeit und der Kreislaufwirtschaft umzusetzen, wenn die Mehrkosten vertretbar sind.» ■

Holzfronten wieder ausgewechselt

Nicht überall kommen Holzküchen bei den Mietenden gut an. Schlechte Erfahrungen hat diesbezüglich die Wohnbaugenossenschaft Wobe in Biel gemacht. Sie hat in einem Hochhaus, das vor vier Jahren totalsaniert wurde, die Holzfronten von 35 neuen Küchen wieder abmontiert. «Mit den Hochschränken aus Buchenholz und den Unterschränken aus rotem oder braunem Bakelit, einem Kunststoff, wollten wir den Geist der 1960er-Jahre übernehmen und in die heutige Zeit übersetzen», sagt Präsident Vincent Studer. Die Küchen seien im perfekten Kontrast zur von Hand gegossenen, originalen Betondecke gestanden, die man von diversen Farbschichten befreit und so wieder sichtbar gemacht hatte. «Allerdings hatten wir das Problem, dass die Wohnungen kleiner sind als vergleichbare Wohnungen auf dem Markt und dass die grosse Mehrheit der Wohnungsinteressent:innen den Sichtbeton und den Küchenstil überhaupt nicht mochte.» Zudem sei die Qualität der Fron- ten nicht so gut gewesen wie erwartet. Um die Wohnungen besser vermieten zu können, habe man nicht nur die Mietkosten etwas gesenkt, sondern sich «schweren Herzens» auch dazu entschieden, die Holzfronten durch gewöhnliche Melaminfronten auszutauschen. «Diese Erfahrung hat uns gelehrt, dass Sanierungen im Marktsegment der preisgünstigen Wohnungen so neutral wie möglich bleiben sollten», sagt Studer. Die Mehrkosten von einigen tausend Franken für den Wechsel hätten schnell absorbiert werden können.

primobau

beraten_planen_bauleiten

Mit Primobau bauen –
auf Referenzen bauen

ABZ, Allgemeine Baugenossenschaft, Zürich
Siedlung Oberwiesenstrasse Zürich, 108 Wohnungen
Siedlung Allmend Horgen, 374 Wohnungen
Siedlung Wacht Adliswil, 88 Wohnungen

ASIG Wohngenossenschaft
Siedlung Baumacker Buchs, 38 Wohnungen
Hirzenbachstrasse Zürich, 36 Wohnungen
Sperletweg Zürich, 36 Wohnungen
Holzerhurd Zürich, 89 Wohnungen
Schaffhauserstrasse Zürich, 40 Wohnungen

BAHOCE Wohnbaugenossenschaft, Zürich
Siedlung Hedigerfeld Affoltern am Albis, 90 Wohnungen
Siedlung Roswiesen, 71 Wohnungen
Siedlung Hirzenbach, 225 Wohnungen
Siedlung Luegisland, 156 Wohnungen

Baugenossenschaft Heubach, Horgen
Mehrfamilienhäuser Hühnerbühl, 42 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Speerstrasse, 40 Wohnungen
Mehrfamilienhäuser Steinbruchstrasse, 20 Wohnungen

Baugenossenschaft Sonnengarten, Zürich
Wydäckerring, 273 Wohnungen
Rütihof, 105 Wohnungen

Baugenossenschaft SUWITA, Zürich
Thalwiesenstrasse, 106 Wohnungen

Baugenossenschaft Waidberg, Zürich
Siedlung Tannenrauch, 165 Wohnungen
Seminarstrasse, 24 Wohnungen

Eisenbahnerbaugenossenschaft Zürich-Altstetten
Mehrfamilienhäuser mit 231 Wohnungen
Neubau Hohlstrasse, Luggwegstrasse, Baslerstrasse, 144 Wohnungen

GEWOBAG
Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft

Siedlung Burgstrasse Uster, 71 Wohnungen
Siedlung Weiermatt Urdorf, 110 Wohnungen
Neubau Malojaweg Zürich, 58 Wohnungen
Neubau Giardino Schlieren, 172 Wohnungen
Neubau Dachslerstrasse Zürich, 13 Wohnungen
Neubau Stampfenbrunnenstrasse Zürich, 14 Wohnungen
Neubau Fellenbergstrasse Zürich, 75 Wohnungen
Neubau Siedlung Frankental Zürich, 94 Wohnungen

Gemeinnützige Baugenossenschaft Heimelig, Zürich
Siedlung Frohalp, 72 Wohnungen

Gemeinnützige Baugenossenschaft Limmattal (GBL)
Neubau In der Wässeri II, Mehrfamilienhäuser, Kindergarten
Dunkelholzli, 176 Wohnungen, Aufstockungen
Neubau Tiefgarage, Neubau 10 Einfamilienhäuser
Neubau Heidenkeller Urdorf, 62 Wohnungen
Neubau Langhagweg Zürich, 20 Wohnungen

Siedlungsgenossenschaft Sunnige Hof, Zürich
Neubau Zürich Affoltern, 24 Wohnungen
Um- und Anbau von 39 Reiheneinfamilienhäusern

Wohnbaugenossenschaft Holberg, Kloten
Mehrfamilienhäuser in Kloten und Bachenbülach, 180 Wohnungen

Organisation von Studienaufträgen für verschiedene
Baugenossenschaften

Bei diesen Projekten handelt es sich um Neubauten und Renovationen mit unterschiedlichen Sanierungstiefen, die Innen- und Aussenrenovationen, Um- und Anbauten, Aufstockungen, Balkonerweiterungen oder -anbauten sowie Umgebungsgestaltungen betreffen.

Wir zeigen Ihnen gerne vollendete oder sich in der Durchführung befindliche Bauten.

PRIMOBAU AG

Planung und Durchführung von Altbaurenovationen und Neubauten
Seestrasse 540, 8038 Zürich Telefon 044/488 80 80